

## MILOVAN GAVAZZI, SEIN LEBEN UND WERK HOMMAGE ANLÄSSLICH SEINES HUNDERTSTEN GEBURTSTAGS<sup>1</sup>

VITOMIR BELAJ  
Filozofski fakultet Sveučilišta u Zagrebu  
Odsjek za etnologiju  
Zagreb, Ivana Lučića 3

UDK 39(092) GAVAZZI, M.  
Pregledni članak  
Review  
Primljeno: 21. 11. 1995.

In diesem Jahr gedenken Schüler von Milovan Gavazzi seinen hundertsten Geburtstag. Sie gedenken das Leben und Werk eines Mannes, welcher der beste Kenner auf dem Gebiete der kroatischen und slawischen Ethnologie/Volkskunde war, ein Gelehrter mit Weltruf, die uneingeschränkte Autorität auf dem Feld dieses nationalen Wissenschaftszweiges.

Milovan Gavazzi wurde in Gospić am 18. März 1895 geboren, als einziges Kind des Gymnasialprofessors Artur Gavazzi, welcher später Universitäts-professor für Geographie an der Universität in Ljubljana (1920-1926) und danach in Zagreb wurde. Mütterlicherseits entstammte er dem Geschlecht der Lovrić, aus dem auch Ivan Lovrić aus Sinj in Dalmatien (1754-1777), bekannter Opponent des Abtes Alberto Fortis bzw. seines *Viaggio in Dalmazia* hervorkam.<sup>2</sup>

### SEIN LEBEN

#### Die Lernjahre.

Nach der Volksschule in Gospić und dem Gymnasium in Sušak studierte Gavazzi in Zagreb Philosophie und Kroatistik zusammen mit dem Studium der slawischen Sprachen und Kulturen. Mit einem großen Sprachtalent begabt, sprach Gavazzi nicht nur fließend alle slawischen Sprachen, sondern bediente sich auch der meisten germanischen und romanischen, ja er sprach sogar solch ungewöhnliche (aus der Sicht der Kroaten) wie Ungarisch und Finnisch. Das erleichterte ihm nicht nur die Kommunikation mit Kollegen aus anderen Ländern, sondern ermöglichte auch die Benützung der Fachliteratur in den meisten europäischen Sprachen, was ihm viel bei komparativen Forschungen half.

Im Rahmen des kroatistischen und slawistischen Studiums hörte er Vorlesungen mit volkskundlichem Inhalt bei Tomo Maretić und Dragutin Boranić. Ein Kolleg über die kroatische Volkspoesie, sowie ein Seminar über das slawische Bauernhaus erweckten in ihm das Interesse für die Volkskultur der slawischen Völker. Die einmal erwachte

<sup>1</sup> Dieser Artikel ist mehr eine Würdigung als eine Analyse der wissenschaftlichen Arbeit von Milovan Gavazzi. Der interessierte Leser soll den Artikel von Vilko Novak „Življenje in znanstveno delo Milovana Gavazzija“ in die Hand nehmen. Er wurde in *Traditiones* 21/1992:163-184 veröffentlicht.

<sup>2</sup> *Osservazioni di Giovanni Lovrich sopra diversi pezzi del Viaggio in Dalmazia del Signor Abate Alberto Fortis...* (Venezia 1776)

Wißbegierde stillte er im achten Semester in Prag bei Lubor Niederle. Gavazzi doktorierte in Zagreb am 31. Jänner 1919 mit der Dissertation *Ritmika hrvatskih narodnih pjesama*, „Die Rhythmik der kroatischen Volkslieder“.

### **Im Zagreber Ethnographischen Museum.**

Nach dem Abschluß seines Studiums arbeitete Gavazzi zuerst als Lehrer an der Männlichen Musikschule in Zagreb, doch kehrte er oft und gerne ins Ethnographische Museum ein, beteiligte sich an der Museumsarbeit und veröffentlichte im halbamtlichen Organ des Museums *Narodna starina* („Völkisches Altertum“, herausgegeben von Josip Matasović), seine ersten Artikel volkskundlichen Charakters. Schon im ersten Heft (1922) veröffentlichte er gleich vier Aufsätze, darunter die Notiz *Kinematografsko snimanje naših narodnih običaja* („Kinematographisches Aufzeichnen unserer Volksbräuche“), womit er einen wichtigen Segment seiner späteren Tätigkeit einleitete. Das öffnete ihm die Museumspforten und Gavazzi wurde dort am 15. November 1922 als Kustos angenommen. Hier entwickelte er eine rege sammlerische, museale und wissenschaftliche Tätigkeit. Doch wurden ihm die Museumsräume bald zu eng, und nach einem Stipendium, welches er im akad. Jahr 1925/26 für einen Aufenthalt in Prag und Kraków ausnützte, wurde er 1927 zum Professor am Lehrstuhl für Ethnologie an der Zagreber Universität berufen.

Die Leitung des ethnographischen Museums in Zagreb führten zu jener Zeit zuerst Samuel Berger (bis 1925) und nach ihm der Kulturgeschichtsforscher Vladimir Tkalčić (von 1925 bis 1934; nach ihm übernahm die Leitung auf kurze Zeit, aber mit viel Erfolg, Božidar Širola). Gavazzi blieb auch nach 1927 aufs Engste mit dem Museum verbunden. Das Museum gab mehrere Zeitschriften heraus, so die schon erwähnte *Narodna starina* (1922-1940), eine Zeitschrift mit einem ziemlich breiten kulturgeschichtlichen Profil, dann *Etnografska istraživanja i grada* („Volkskundliche Forschungen und Materialien“, 1935) sowie eine eigene Ethnologische Bibliothek (*Etnološka biblioteka*, 1926-1934, 21 Hefte). Gavazzi wirkte dabei fleißig mit.

Jedoch wurde am 10. Februar 1935, in Rahmen einer starken Welle serbischer Repressionen nach dem Attentat auf den König Aleksander (1934), aus Belgrad der Regimetreue Ivo Franić (pensionierter Beamte der Eisenbahndirektion in Zagreb!) zum Museumsdirektor ernannt. Božidar Širola wurde aus Zagreb nach Bački Petrovac strafversetzt und Gavazzi der Zugang zur Museumsarbeit versperrt. Franić stellte die Ethnologische Bibliothek sowie die Zeitschrift *Etnološka istraživanja i grada* ein und gab an ihrer stelle *Vjesnik etnografskog muzeja u Zagrebu/Bulletin du Musée ethnographique à Zagreb* heraus. Die Redaktion der *Narodna starina* distanzierte sich vom Museum. In den Medien entwickelte sich zwischen Gavazzi und Franić eine interessante Polemik in welcher Franić das Kürzere zog. Als aber wegen der gespannten politischen Lage (der zweite Weltkrieg!) den Kroaten in Jugoslawien 1939 ein gewisser Grad von Autonomie im Rahmen der neuerrichteten *Banovina Hrvatska* (Banat Kroatien) zugesichert ward, wurde Franić aus dem Museum entfernt und Milovan Gavazzi nahm vorübergehend (bis 1941) die Leitung des Museums an. Er

blieb aber auch weiter an der Universität tätig. Franić' *Vjesnik* wurde demonstrativ eingestellt und 1940 das zweite Heft der *Etnografska istraživanja i građa* (insgesamt erschienen vier Hefte) unter Schriftleitung von Milovan Gavazzi herausgegeben.



Sl. 1

### **Professor am Lehrstuhl für Ethnologie**

Der Lehrstuhl für Ethnologie (Volks- und Völkerkunde) wurde in Zagreb zwar schon 1925 gegründet, doch trat der erste Professor Petar Bulat (1899-1945) schon nach drei Semestern in den Ruhestand. Nach wieder drei Semestern Pause wurde nun, im Studienjahr 1927/28, Milovan Gavazzi zum Professor ernannt.

Vollständigkeitshalber soll aber bemerkt werden, daß der erste Professor der Ethnologie an der Zagreber Universität Aleksandar Gahs war, der von 1923 bis 1961 an der Theologischen Fakultät tätig war.<sup>3</sup>

An der Universität hat Gavazzi in knapp drei Jahren den Unterricht und die wissenschaftliche Tätigkeit im Rahmen des Seminars vollständig neu aufgebaut. Das Seminar bekam für damals ausreichende Räumlichkeiten, ein eigenes Photolabor, eine Fachbibliothek und eine eigene kleine Sammlung volkskundlicher Gegenstände. Der voll ausgebaute Unterricht umfaßte die Darlegung der geschichtlichen Entwicklung

<sup>3</sup> Gahs (1891-1962), obwohl Schüler von P. Wilhelm Schmidt und Anhänger der kulturhistorischen Richtung der Wiener Schule, war jedoch kritisch genug um es nicht zu scheuen, z. B. bei der Klassifikation der Kulturen eigener Wege zu gehen. Als hervorragender Kenner der esoterischen Kulte, des Schamanismus und damit in Verbindung vor allem der nordostasiatischen Völker (wobei ihm die Möglichkeit, russische Publikationen in Original lesen zu können, den Zugang zu den Quellen wesentlich erleichterte), machte sich Gahs mit einer Reihe von bedeutenden Studien einen Namen in der Ethnologie. Auch sowjetische Ethnologen schätzten ihn sehr, obwohl sie sonst die Wiener Schule als eine „reaktionäre“ und „pfäffische“ Wissenschaftsrichtung heftig angriffen.



Sl. 2

der Ethnologie mit einer Einführung in diese Wissenschaft, der außereuropäischen Völker und Kulturen, der europäischen (vor allem slawischen, südslawischen) Völker und besonders der Kroaten. Nur die Volkspoesie wurde nicht berücksichtigt, da sie im Rahmen der kroatischen Philologie gepflegt wurde. Das Interesse war ausgesprochen kulturhistorisch gerichtet. Der Studiumplan umfaßte auch Hilfsfächer wie die physische Anthropologie, vorgeschichtliche und frühslawische Archäologie, Dialektologie und ethnologische Museologie. Auch das Studium der Weltsprachen und der Sprachen der Nachbarvölker wurde den Studenten warm empfohlen. Dieses Schema blieb in seinen Hauptzügen bis heute aufrechterhalten.

Im Rahmen seines Seminars entwickelte Gavazzi verschiedene Aktivitäten, so die sammlerische, publizistische, er drehte, als erster im ehemaligen Jugoslawien, volkskundliche Filme und begann sogar mit der Arbeit an der ethnologischen Kartographie.

Während des Krieges wurde die ethnologische Tätigkeit fast völlig stillgelegt. Die Museen deponierten ihre Bestände in die Schutzräume, die männlichen Studenten gingen an die Front, die Akademie stellte ihre Tätigkeit ein. Die Feldforschung war

undurchführbar geworden. Auch der sonst sehr rege Gavazzi, der nun auf der polizeilichen Liste der verdächtigen Intellektuellen stand, publizierte in dieser Zeit, von einigen kleinen Artikeln abgesehen, nur sein schönes Buch *Hrvatska narodna umjetnost* („Kroatische Volkskunst“, Zagreb 1944) mit einer Einführung und vielen gut ausgewählten Illustrationen.

Bis 1951 war er der einzige Lehrer am Studium der Ethnologie an der Zagreber Philosophischen Fakultät. Ab 1961 leitete er das Postdiplomstudium und war Mentor bei Magister- und Doktorarbeiten.

Die Zeitspanne von etwa 25 Jahren, von 1927 bis 1952, kann scherzhaft als „Alleinherrschaft von Milovan Gavazzi“ genannt werden. Sie dauerte solange bis sich neue Kräfte mit neuen Ideen zu melden begannen. Der erste war Branimir Bratanić, welcher als Assistent 1949 mit Vorlesungen begann, 1951 zum Dozenten ernannt wurde und auf dem Kongreß der europäischen Ethnologen in Stockholm mit dem Beitrag *On the antiquity of the one-sided Plough in Europe, especially among the Slavic Peoples*<sup>4</sup> aus dem Schatten seines Professors hervortrat.

### **Akademie der Wissenschaften und Künste.**

Schon 1930 wurde Gavazzi in die Arbeit des *Ausschusses für das Volksleben und Bräuche* der Jugoslawischen Akademie (JAZU; heute Kroatische Akademie der Wissenschaften und Künste, HAZU) eingeführt. Er redigierte von 1955 bis 1960 ihre Zeitschrift *Zbornik za narodni život i običaje* und wurde zum außerordentlichen Mitglied ernannt, bedankte sich jedoch wegen Mißverständnissen in der Redaktion für die Mitgliedschaft.

### **Die Bauernpartei.**

Die wissenschaftliche Biographie von Milovan Gavazzi wäre unvollständig, wenn man seine politische Haltung vor dem Weltkrieg beiseite ließe. Er half kräftig beim Organisieren von Mustern der kroatischen Bauernkultur, *Smotra hrvatske seljačke kulture*, welche im Rahmen der kulturellen Abteilung der Kroatischen Bauernpartei *Seljačka sloga* („Bäuerliche Eintracht“) stattfanden. Diese Muster wurden während der Kriege eingestellt und im zweiten Jugoslawien unter dem Namen *Međunarodna smotra folklor*, „Internationale Folkloreschau“ erneuert, allerdings in einem ganz anderen ideologischen Kontext und unter Obhut der nun regierenden einzigen Kommunistischen Partei.

Gavazzi trat zwar 1965 in den Ruhestand, hielt jedoch auch weiter Vorlesungen und betreute seine Postdiplomanden. Aber auch nachdem er, schon tief in seinen achtziger Jahren, die Lehrarbeit aufgab, blieb er eng mit seinem Institut verbunden, wo sein Tisch immer für ihn bereit war. Auch die Feder legte er bis zu seinem Tode nicht beiseite.

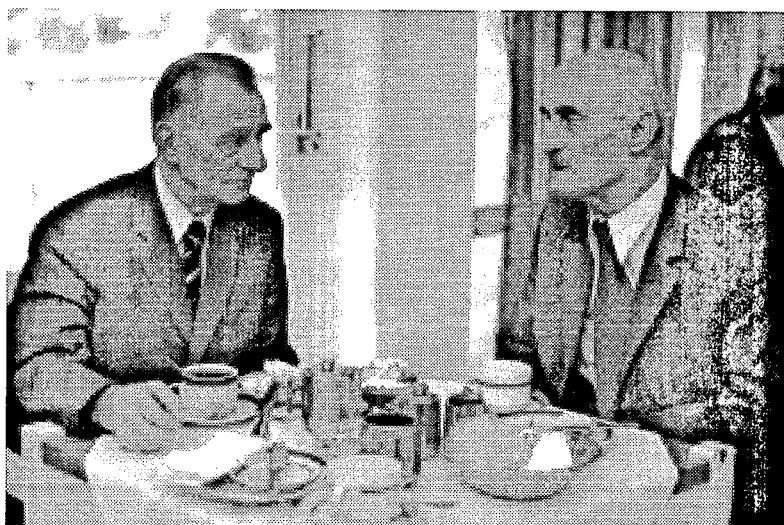
---

<sup>4</sup> In: Laos II/1952, 51-61.



*Sl. 3*

*Sl. 4*



## SEIN WERK

### In der Heimat.

Besonderes Interesse schenkte Gavazzi der, wie er sie nannte, Kulturanalyse Südosteuropas. Er fing mit der kroatischen Volkskultur an<sup>5</sup> und erweiterte langsam das Betätigungsfeld auf Südosteuropa aus<sup>6</sup>. Gavazzi stellte einzelne historisch determinierbare Kulturschichten fest (wie „altbalkanisch“, „slawisch“, „türkisch-orientalisch“ usw.), definierte ihre Inhalte, begrenzte die Kulturareale welche sich bei seinen Arbeiten zeigten (bei den Kroaten sind es das „pannonische“, „dinarische“ und „adriatische“ Areal) und zählte ihre Merkmale auf. Sein Betätigungsfeld umfaßte das gesamte Gebiet der traditionellen bäuerlichen Kultur.

Gavazzi ließ auch zwei blinde Karten (Südosteuropa, kroatische Länder) drucken, die zur Kartierung ausgewählter Erscheinungen der traditionellen Kultur dienen. Damit legte er den Grundstein für die ethnologische Kartographie bei den Kroaten. Auf dem Slawistenkongreß in Sofia hielt er 1936 einen Vortrag über die charakteristische Verteilung einiger Kulturelemente auf der Balkanhalbinsel, welche er auf einem Kärtchen darstellte<sup>7</sup>. Aus dem Kartenbild versuchte er auf eine zweimalige slawische Besiedlung Südosteuropas zu schließen.

Sein besonderes Interesse galt z.B. der Frage der Großfamilie (ihrem Aufbau, Alter; später schlug er für diese Familienform den Termin *Mehrfamilie* vor), zahlreich sind seine ethnomusikologische Studien<sup>8</sup>, er beschäftigte sich mit slawischen ethnolinguistischen Studien. Eigentlich wäre es leichter, nur jenes aufzuzählen womit er sich nicht befaßte! Er schrieb z.B. über bemalte Ostereier, über das Hakenkreuz in der Volksornamentik, über die Kroaten in der Diaspora und ihre Kultur, über Totenbräuche, hölzerne Kalender, über Wahlbruderschaft, Haarschurpatenschaft, Bastschuhe, Backglocke, Hirtenausstattung. Diesen wahllos aufgezählten Beispielen müssen allenfalls auch Jahresbräuche hinzugefügt werden, welchen er 1939 das Buch *Godina dana hrvatskih narodnih običaja* („Ein Jahr der kroatischen Volksbräuche“) widmete.

<sup>5</sup> Zum ersten mal in einem kroatischen Artikel 1928; auf deutsch:

- Der Aufbau der kroatischen Volkskultur. In: *Baessler Archiv für Völkerkunde* XX/1937, S. 138-167; einzelne Fragen behandelte Gavazzi in:

- Die Reichweite der ostalpinen Kultureinflüsse auf die benachbarten Gebiete Südosteuropas. In: *Volkskunde im Ostalpenraum* (=Alpes Orientales II.), Graz 1961, S. 9-16;

- Ein Kulturknotenpunkt im Nordwesten der Balkanhalbinsel. In: *Zeitschrift für Balkanologie* I/1963, S. 9-14;

- Die Schichtung der romanischen Kulturelemente Südosteuropas. In: *Das romanische Element am Balkan. III. Grazer Balkanologentagung 1968* (München 1968), S. 1-15.

<sup>6</sup> Das sind Artikel wie:

- Die kulturgeographische Gliederung Südosteuropas. In: *Südostforschungen* XV/1956, S. 5-21;

- Die Kulturzonen Südosteuropas. In: *Südosteuropa-Jahrbuch* II/1957, S. 11-31;

- Der Aufbau der Volkskultur und der Bevölkerung Südpannoniens. In: *Ethnographia Pannonica* (=Burgenländische Forschungen 61/1971), S. 18-25.

<sup>7</sup> Milovan Gavazzi: Problem karakterističnoga razmještaja nekih etnografskih elemenata na Balkanu. In: *Sbornik na IV kongres na slavjanskite geografii i etnografii v Sofija, 1936*. Sofija, 231-236.

<sup>8</sup> Gavazzis musikologische (darunter vor allem musikethnologische) Studien sammelte und gab 1988 Lovro Županović unter dem Titel *Milovan Gavazzi, Izabrani radovi s područja glazbe (1919-1976)* heraus und versah sie mit einem Nachwort und Bibliographie von Gavazzis musikologischen Aufsätzen und Studien.

Die Resultate seiner Forschungen publizierte Gavazzi in Aufsätzen, die in zahlreichen kroatischen und ausländischen Publikationen zerstreut herumliegen. Das Verzeichnis seiner veröffentlichten Schriften (veröffentlicht in diesem Band der *Studia ethnologica Croatica*) übersteigt die Zahl von 340 Einheiten! Er war einer der seltenen Gelehrten, welche nach einem halben Jahrhundert zweite Ausgaben eigener Werke erleben konnte, Ausgaben die er selbst vervollständigte. Es wurden zwei Bücher herausgegeben, die zum ersten Mal noch vor dem zweiten Weltkrieg aufgelegt wurden und die auch heute noch nicht nur die unumgängliche Lektüre für Ethnologiestudenten darstellen, sondern für alle nützlich sind, die sich irgendwie in das Wesen der kroatischen Volkskultur einführen lassen wollen: *Godina dana hrvatskih narodnih običaja* (1939 und 1988) und *Baština hrvatskoga sela* („Das Erbe des kroatischen Dorfes“ mit drei Studien aus 1928, 1940 und 1959). In diesen Werken, für alle verständlich geschrieben, stellte Gavazzi die Erscheinungen der traditionellen Kultur des kroatischen Volkes vor und erklärte sie so, wie er sie kennenlernte als sie noch im Volke lebendig waren, zu jener Zeit also, in der „die Welt des Bauern noch heil war“. In dieser Welt sah die alte, durch Jahrhunderte gepflegte und bereicherte traditionelle Kultur der kroatischen Bauern auf den ersten Blick noch ungetrübt aus. Einzelne Erscheinungen hatten noch ihre wichtige Aufgaben in der ausgeglichenen Struktur der bäuerlichen Lebens. Der Gang der Geschichte jedoch, unbarmherzig gegen die Kulturen der „kleinen“ Leute, löschte aus und zermalmte, oft unterstützt von böswilligen Händen, die sichtbaren Zeichen der Identität des kroatischen Wesens.

Wenn Gavazzi über etwas im „ethnographischen Präsens“ schrieb, ist das für uns heute, als der größte Teil des beschriebenen nicht nur aufgegeben, sondern vernichtet und fast vergessen ist, eigentlich schon Plusquamperfekt! Und doch, Gavazzis Texte zaubern uns mit der suggestiven Kraft der Feder eines guten Verfassers das Volksleben so her, als ob wir ihn selbst miterlebten.

Sl. 5





### **Gavazzis Stelle im Kontext der europäischen Ethnologie.**

Heute, nach der Auferstehung des kroatischen Staates (die, das muß wohl gesagt werden, Gavazzi noch bei voller Besinnung erlebte: kaum einige Stunden vor seinem Tode fragte er, wie viele Staaten haben denn schon Kroatien diplomatisch anerkannt!), also als endlich der alte kroatische Traum verwirklicht wurde, als die Kroaten endlich laut über ihre Stelle in Europa nachdenken können und dürfen und sollen, wird von besonderer Bedeutung sein, die Stelle und Bedeutung von Milovan Gavazzi, der hervorragendsten Persönlichkeit in der Geschichte der kroatischen Wissenschaft vom Volke darzustellen, und zwar nicht nur im Kontext der kroatischen, sondern vor allem der europäischen Ethnologie.

Gleich anfangs soll gesagt werden, daß Gavazzi gute Vorbedingungen für den Eintritt in internationale Kreise hatte. Schon seine slawistische Bildung, die er bei Maretić erwarb und bei Niederle vervollkommnete, richtete ihn auf die Erforschung der kroatischen Volkskultur im Kontext ihrer slawischen Abstammung aus. Dazu muß noch einmal auf sein schon erwähntes Sprachtalent hingewiesen werden.

Gavazzi widmete sich, wie gesagt, primär der Erforschung der nationalen, kroatischen Volkskultur. Mit der sogenannten allgemeinen Ethnologie (nach der Nomenklatur, die er einführte), d.h. mit den Kulturen der außereuropäischen, exotischen Völker, befaßte er sich aus Not, um den Studienplan ausfüllen zu können, welchen übrigens er aufstellte. Er versuchte jedoch, im Sinne seiner slawistischen Bildung, die Erscheinungen der kroatischen Volkskultur aus dem gemeinslawischen Kontext heraus zu interpretieren und ihre slawischen Wurzeln aufzudecken. Doch führte ihn die Erforschung der nationalen Kultur, der Kultur des eigenen Volkes, bald zur Erkenntnis, daß man die Kultur des kroatischen Volkes nur dann verstehen kann, wenn man sie im Kontext der Kulturen anderer europäischen Völker beobachtet, zuerst jener in der Nachbarschaft, ohne Rücksicht auf die Herkunft ihrer Sprache. Deshalb weiterte er langsam, aber systematisch sein Interesse in konzentrischen Kreisen, immer größere Räume umfassend.

Je tiefer er in die Geschichte der traditionellen kroatischen Kultur hineindrang, so interessanter zeigten sich die Resultate seiner Forschungen. Aufgrund der Vergleiche einiger weiblicher Kleidungsstücke und Schmuckgegenstände auf dem Balkan und in Osteuropa deckte er Beziehungen auf, die sich bis jetzt weder geschichtlich, noch archäologisch oder linguistisch erklären lassen. Er kam auch auf noch lebendige Spuren des uralten megalithischen Kulturkomplexes. Gavazzis Studien erweiterten wesentlich die Erkenntnisse von der Genesis und Entwicklung jener europäischen Kulturen, welche die Grundlage der heutigen europäischen Zivilisation darstellen.

Die vorher erwähnte sukzessive Erweiterung seiner Interessen dürfte aus einigen Titeln seiner Studien schön ersichtlich sein:

1925. *Kultura sela oko Zagreba* („Dorfkultur in der Umgebung von Zagreb“)

1928. *Kulturna analiza etnografije Hrvata* („Kulturanalyse der kroatischen Ethnographie“)

1936. *Problem karakterističnoga razmještaja nekih etnografskih elemenata na Balkanu* („Die Frage der charakteristischen Verbreitung einiger ethnographischer Elemente auf der Balkanhalbinsel“)

1941. *Balkanski Poluotok. Etnografski pregled* („Die Balkanhalbinsel. Ethnographische Übersicht“)

1952. *Zur ethnologischen Problematik Südosteuropas.*

1947. *Kultúrarámlatok Pannóniában* („Kulturströmungen in Pannonien“).

1959. *Zur volkskundlichen Erforschung der Beziehungen des Ostalpenraumes und seiner östlichen Grenzen.*

1968. *Zum Problem der Verwandtschaft der wolgafinnischen und der südosteuropäischen Fransenschürzen.*

1970. *Zur Frage des Gabelpfeistens des sibirischen Volkes Udege.*

Es muß jedoch hervorgehoben werden, daß sich Gavazzi in diesen, so wie auch in anderen Studien mit ähnlicher Problematik, nur mit jenen Erscheinungen befaßte, welche ihm die Interpretierung analoger Erscheinungen in der kroatischen Volkskultur erleichterten.

Gavazzis Verbindungen mit Volkskundlern aus anderen europäischen Ländern waren tief, andauernd und alt. Die ersten stellte er schon während seines Prager Studiums bei Niederle auf. Er vertiefte sie und erweiterte 1925/26 anlässlich seines zweiten Prager Studienaufenthaltes. Spätestens damals befreundete er sich mit dem später berühmt gewordenen Linguisten Roman Jakobson sowie mit dem bekannten russischen Ethnologen Piotr Bogatyrow, mit welchem er zusammen unter den Ruthenen in den Karpaten Feldforschung betrieb. Bei dieser Gelegenheit ging er auch nach Hamburg, Berlin und auch nach Kraków, wo er sich mit dem bekanntesten polnischen Ethnologen, Kazimierz Moszyński, befreundete<sup>9</sup>. Später machte er persönliche Bekanntschaften mit zahlreichen europäischen Ethnologen. Es soll hier genügen, nur einige Namen wahllos aufzuzählen: Hristo Vakarelski, Sergei Tokarew, Béla Gunda, Leopold Kretzenbacher, Karoly Gaál, Robert Wildhaber, Kai Birket-Smith, Pater Wilhelm Schmidt, dann Vilko Novak, Niko Kuret, Milko Matičetov, Gaetano Perusini, Evel Gasparini... Zur Erhellung seiner Beziehungen wird das Ordnen der reichen erhaltenen Korrespondenz (heute im Institut für Ethnologie der Zagreber Universität aufbewahrt) beitragen.

Seine Begegnungen mit ausländischen Kollegen geschahen bei verschiedenen Anlässen. Gavazzi ging auf zahlreiche internationale Tagungen und Kongresse, wo er seine Beiträge vortrug. Das waren zahlreiche slawistische, balkanologische und ähnliche Tagungen, Kongresse der Internationalen Union der anthropologischen und ethnologischen Wissenschaften, der Internationalen ethnologischen und folkloristischen Gesellschaft, sowie Konferenzen internationaler Gruppen wie *Alpes Orientales* und *Ethnographia Pannonica*, deren aktives Mitglied er war. Er war einer der Gründer und Redakteure der internationalen Zeitschrift *Ethnologia slavica*.

---

<sup>9</sup> Man bemerke: Moszyński wurde 1926 zum Professor für slawische Volkskunde an neuerrichteten Slawischen Studien in Kraków berufen, Gavazzi wurde nur ein Jahr später Ethnologieprofessor in Zagreb.

Wegen seiner Reputation in der internationalen Wissenschaft wurde er zum Mitglied angesehenere ausländischer wissenschaftlicher Institutionen. So war er korrespondierendes Mitglied des *Slovanský Ústav* in Prag, der *Polska akademia Nauk*, der *Slovenska akademija znanosti in umetnosti*. Zahlreich sind auch die Gesellschaften deren Mitglied er war: *Verein für österreichische Volkskunde*, *Polskie towarzystwo ludoznawcze*, *Československá národopisná společnost*, *Suomalais-ugrilaisen seura*, *Anthropologische Gesellschaft in Wien* (Ehrenmitglied). Er war auch Vorsitzender (später Ehrenvorsitzender) der ehemaligen Jugoslawischen ethnologischen Gesellschaft, *Etnološko društvo Jugoslavije*.

Gavazzi war ein gern gesehener Gast an vielen Lehrstühlen. Jahrelang hielt er Vorlesungen über außereuropäische Kulturen an der Universität in Ljubljana. Er hielt zahlreiche gelegentliche Vorträge und Vorlesungen an vielen Universitäten des Westens und des Ostens, ein Semester verbrachte er als Gastprofessor in Bloomington, Indiana University.

Wenn man nun die Stellung seiner Konzeptionen innerhalb der ethnologischen Strömungen seiner Zeit feststellen will, muß zuerst darauf erinnert werden, daß Gavazzi sein methodisches Wissen und Können bei Niederle erwarb, von dem er (wenn er sie nicht schon vorher besaß) nicht nur eine außerordentlich kritische Einstellung der Quellen gegenüber übernahm, sondern auch den Sinn für Vergleiche auf größere Distanzen, die Neigung, Sachen mit Wörtern, die sie bezeichnen, zu verbinden, sowie die Fähigkeit, vorsichtige Schlüsse über weitreichende historische Beziehungen zu ziehen.

Sein wissenschaftliches Interesse war ausgesprochen kulturhistorisch ausgerichtet (aber nicht im Sinne der „Lehre“ von Kulturkreisen von P. Wilhelm Schmidt). Trotzdem blieb er, immun auf verschiedene wissenschaftliche Determinismen und berechtigt argwöhnisch den theoretischen Sperrren gegenüber, außerhalb der damaligen ethnologischen „Schulen“ und „Strömungen“. Er selbst bekannte sich ausdrücklich zu seinen theoretischen Prinzipien erst in einem autobiographischen Aufsatz 1889, schon im Alter von 94 Jahren.

Diese autobiographische Notiz in der dritten Person erschien als „Ein wissenschaftlicher Werdegang - Gedanken, Arbeitsmethoden und Erfahrungen“<sup>10</sup> und wird dem interessierten Leser in diesem Heft der *Studia Ethnologica Croatica* im Originaltext sowie in der kroatischen Übersetzung dargeboten.

Hier bekannte er sich ausdrücklich zur kulturhistorischen Ethnologie wie sie Friedrich Graebner konzipierte. Aber während seine Kulturschichten voll mit der graebner-ankermanschen Auffassung übereinstimmen, entsprechen seine Kulturareale mehr der Konzeption von Franz Boas und Clark Wissler. Für neuere Konzeptionen, die nach dem kontinentalen Europa aus den Kreisen der sogenannten Kultur- bzw. Sozialanthropologie gelangten, hatte Gavazzi kein richtiges Verständnis. Er selbst

---

<sup>10</sup> In: *Problemy metodologiczne etnografii*, Polska akademia nauk, Warszawa 1989, 151-156.

schrrieb 1989: *So dürften z. T. auch die neueren Moderichtungen der „(Groß)-stadtvolkskunde“, der „Gegenwartsvolkskunde“ und der „angewandten Volkskunde“ als periphere Weiterbildungen verstanden werden.*

Er war, wie schon gesagt, Mitglied zahlreicher ausländischer wissenschaftlicher Assoziationen und Institutionen. Außerdem war er Träger hoher Auszeichnungen, so z.B. des Herderpreises 1970, der Medaille *Györffy István* des Ungarischen ethnologischen Vereins, und auch der XII. Kongreß der Internationalen Union der anthropologischen und ethnologischen Wissenschaften (abgehalten in Zagreb 1988) verlieh ihm als Ethnologen von Weltruf eine eigene Plakette. Jedoch, die Auszeichnung die ihn am meisten erfreute, war das Eingeständnis russischer Ethnologen, daß sie, als sie nach Poljesie aufbrachen um dort Volksbräuche und Volksglauben zu erforschen, Gavazzis *Godina dana hrvatskih narodnih običaja* als eine Art Handbuch mit sich ins Feld nahmen!

Gavazzi war durch seine Arbeit, seine Ansichten und Errungenschaften einer der letzten echten Europäer in der europäischen Ethnologie.

Gavazzis Werke über die kroatische Volkskultur gewinnen in diesen Tagen, als auch das wenige, was das Rad der Geschichte übrigließ, unter den Panzerketten zermalmt, von Kulturfeinden verbrannt, geplündert, geschändigt wurde, zusätzlich an Aktualität. Mit dem Tod von Milovan Gavazzi verlor die kroatische Ethnologie den Professor, welcher die gesamte ältere und mittlere Generation kroatischer Ethnologen erzog. Sie verlor den Mann, welcher der kroatischen Ethnologie ihren Rahmen und ihre Richtung vorzeichnete. Aber sein Werk blieb auf der Tenne stehen, auf welcher die Früchte der ethnologischen Arbeit gesammelt werden. Er braucht kein anderes Denkmal, er wird auch weiter durch seine Werke leben.